

# DIE POLITISCHE SEITE<sup>1</sup>

Juli/August 2012

## Ein Wort zur Stunde

### Vorbemerkung

Liebe Leserin, lieber Leser,  
vor kurzem erreichte mich die Anfrage meines Freundes Peter, was ich zur gegenwärtigen politischen Situation meine, wie sie Bruder Penner in einer Stellungnahme zusammenfasst. Ich habe Peter daraufhin das geantwortet, was mir im Schauen auf Jesus als dem Herrn der Herren klar geworden ist. Natürlich habe ich dazu auch viel Zeitung gelesen und Nachrichten gehört; ich habe sie hier aber nicht erkennbar zitiert. Insofern ist diese Politische Seite mehr ein Essay als eine Studie.

Nun also zuerst Dr. Hans Penner, dann Peters Frage und dann meine Antwort.

*Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde,*

*wir dürfen und sollen Gott sehr dankbar dafür sein, daß wir in einem freiheitlichen Rechtsstaat leben dürfen. Gott will Gerechtigkeit. „Gerechtigkeit erhöht ein Volk“ zitierte unser erster Bundespräsident Theodor Heuss die Bibel in seiner Gründungsansprache 1949.*

*Unser freiheitlicher Rechtsstaat ist gefährdet. Die Bundesregierung hat sehr deutlich ihren Willen bekundet, Deutschland seiner Souveränität zu entkleiden und in einen europäischen Bundesstaat einzugliedern. Nach den bisherigen Erfahrungen müssen wir mit einer Fiskal-Diktatur rechnen. Dieses Ziel ist nicht vereinbar mit unserem bewährten Grundgesetz, das deshalb abgeschafft werden soll.*

*Der Bundestag hat am 29.06.2012 Deutschland verpflichtet, 190 Milliarden Euro an eine unkontrollierbare ESM-Superbank zu zahlen, um Banken korrupter Staaten zu sanieren. Weil die Bundesregierung über diesen Betrag nicht mehr verfügen kann, verzichtet sie grundgesetzwidrig auf einen großen Teil Ihrer Haushaltssouveränität.*

*Verantwortungsbewußte Fachleute haben am 30.06.2012 dem Bundesverfassungsgericht eine Verfassungsbeschwerde übergeben. Im Anschluß fand in Karlsruhe eine Freiversammlung der Freien Wähler statt, auf der der Staatsrechtler Professor Schachtschneider die Sachlage erläuterte. Dr. Philipp legte den Abgeordneten 8 Fragen vor, welche die Problematik der Situation erhellen (siehe [www.fachinfo.eu/philipp2012.pdf](http://www.fachinfo.eu/philipp2012.pdf)).*

*Professor Hankel richtete die Bitte an uns Bürger, dafür zu beten, daß das Bundesverfassungsgericht durch die Verfassungsbeschwerden in seinem Verantwortungsbewußtsein für die Erhaltung der Rechtsstaatlichkeit in Deutschland gestärkt werden möge.*

---

<sup>1</sup> Die „Politische Seite“ ist ein selbständiger Teil des Gebetsbriefes „Wächterruf“ und muss daher extra bestellt werden bei Dorothea Best, Wielandstr. 16, 74348 Lauffen; [dhbest@web.de](mailto:dhbest@web.de).

Die „Politische Seite“ erscheint auch auf meiner Homepage [www.beter-im-aufbruch.de](http://www.beter-im-aufbruch.de). Dort finden Sie auch das Archiv aller früheren Ausgaben, samt den englischen Übersetzungen.

Dieses Gebetsanliegen von Professor Hankel möchte ich hiermit weitergeben. Dieses Schreiben kann weitergegeben werden.

Mit freundlichen Grüßen

*Hans Penner*

*Lieber Ortwin,*

*In den letzten Wochen ging es in der Politik hoch her und mich beschäftigt sehr die gesamte Entwicklung. Gern möchte ich Deine Meinung hören, bewegen wir uns noch im Rahmen des Grundgesetzes oder sind wir schon am Rand oder gar außerhalb.*

*Dazu auch das Schreiben von Dr. Hans Penner im Anhang.*

*Ich persönlich habe zunehmend mehr den Eindruck, dass man einer Idee nachjagt, die in die Irre führt.*

*Danke, wenn ich von Dir höre.*

*Alles Liebe,*

*Dein Peter*

Lieber Peter,  
zu Deiner Frage:

1. Ich finde *dieses* Schreiben von Penner im Ton akzeptabel... und in der Sache bedenkenswert, aber in der Darstellung der Fakten ergänzungsbedürftig.
2. Ich teile Deine Unsicherheit in der Beurteilung der Situation. Von daher ist das **Gebet um Weisheit für das Bundesverfassungsgericht** jetzt gewisslich vorrangig dran.
3. **Der bisherige Weg**  
Wenn ich die gegenwärtige Situation analysiere und den ihr innewohnenden Trend, so komme ich zu dem Schluss:
  - Wir haben vor 20 Jahren in Maastricht die gemeinsame Währung beschlossen und diese vor 10 Jahren umgesetzt;
  - Wir wussten genau, dass eine Fiskalunion eigentlich eine übergeordnete europäische Behörde mit Kontroll-Kompetenz erfordert („Finanzministerium“), waren aber nicht bereit zur Abgabe dieses „Filetstücks“ nationaler Souveränität. Um diesen Souveränitätsverlust einerseits zu umgehen und andererseits das Risiko auseinanderdriftender Volkswirtschaften zu begrenzen, führte man den sogenannten „Wachstums- und Stabilitätspakt“ von Maastricht 1992 mit klaren Kriterien ein. (Staatsverschuldung max. 60%; Neuverschuldung max. 3%);
  - Da Sanktionen nicht *automatisch* bei Nichteinhaltung verhängt werden und die „Chefs“ sich selber als Kontrollinstanz einsetzten (wo natürlich keiner dem anderen weh tun wollte!), wurde der „Pakt“ ohne spürbaren Widerstand immer öfter d.h. über 40mal gebrochen. Er war praktisch ohne Wirkung, je länger, je mehr.
  - Die Folge: die Volkswirtschaften, besonders die südeuropäischen, verschuldeten sich mehr und mehr. Um dies zu verschleiern wurden unglaubliche Haushaltstricks angewandt; vor allem wurden in einer politischen Euphorie ohne Maßen Länder in die EU und in die Eurozone aufgenommen, die nur durch Manipulationen die Maastricht-Kriterien erfüllten. Man wusste darum, unterdrückte jedoch die Fakten aus politischem Kalkül. Man nahm das Ergebnis einer politischen Union vorweg, ohne bereit zu sein, die Kosten eines Weges dorthin zu bezahlen. Da stehen wir heute.

#### 4. Zwei Alternativen

Wenn ich es richtig sehe, so haben wir folgende Alternativen:  
entweder wir gehen zurück und geben den Euro auf, kehren zurück zu den nationalen Währungen mit den ständig schwankenden Wechselkursen und erhalten uns damit das uneingeschränkte Haushaltsrecht der nationalen Parlamente;  
oder wir nehmen als Richtung den Einigungsprozess der europäischen Länder in den letzten 60 Jahren ernst, anerkennen, dass wir Fehler gemacht haben, die jetzt auszubügeln sind und begeben uns bewusst auf den Weg zu einer noch zu gestaltenden europäischen Demokratie, unter *bewusster* Abgabe wichtiger nationaler Kompetenzen an ein funktionsfähiges und demokratisch legitimes und darum auch in seinen Kompetenzen transparentes und kontrolliertes Europa.

5. Persönlich glaube ich, dass der Weg nach vorne der richtige ist, da ich den Einigungsprozess der vergangenen Jahre für ein Geschenk Gottes an Europa ansehe. Wie alle Umbrüche im Leben bedeuten aber Zeiten, in denen das Alte zerbricht und das Neue noch nicht greifbar ist, große Unsicherheiten und Ängste.

#### **Die Aufgabe der Christen in dieser Situation ist**

- Den Blick aus dem Getümmel zu erheben zum Herrn der Geschichte und zu spüren, auf welchem der beiden alternativen Wegen kommt mein Herz zur Ruhe; wo spüre ich im Geist Frieden, auch wenn ich absolut noch nicht weiß, was dieser Weg von mir und anderen verlangt. Ich persönlich, wie gesagt, empfinde diesen Frieden im Blick auf den Weg nach vorne und nicht zurück. Nach meiner Erkenntnis weist uns der Herr den Weg nach vorne, weil er mit uns geht, wenn wir auf ihn hören.
- Ist dies klar, so ist es Aufgabe der Christen, in ihre Umgebung ein Wort der Zuversicht hinein zu sprechen – wie Paulus im Sturm (Apg 27,22-26), nachdem Gott zu ihm gesprochen hatte.
- Wenn das Herz ruhig ist, arbeitet der Verstand besser d.h. man erkennt klarer, was zu tun ist. Paulus war nicht der Kapitän, aber er konnte aus seiner Ruhe heraus klare Handlungsvorschläge machen (V 31-36). Es kann sein, dass Christen auch heute den Verantwortungsträgern aus der Ruhe ihres Herzens heraus Zuspruch, und evtl. sogar konkrete Handlungsvorschläge machen können.
- Es ist wichtig in der Chaossituation *auch* das Volk zu entängstigen. Dies geschieht zuerst durch starkes Gebet wider den Terror der Angst und zum anderen durch klare Definition des Zieles, wohin die Situation zielt und dass es gut wird und gut ist, dorthin zu gelangen (V 24). Die alte Form zerbricht, aber das Volk überlebt (V 44)
- Das Gebet der Christen muss in der gegenwärtigen Lage auch ein ganz klares und umfassendes Schuldbekenntnis vor Gott enthalten (V 21): „Ja, wir haben gesündigt, wir Europäer, dass wir 2003/04 so bewusst den Gottesnamen aus der „Verfassung“ rausgehalten haben; ja, wir haben gesündigt, indem wir alle den Damm der Absprachen durchbrochen haben und darum mit Schuld sind an der gegenwärtigen Überschwemmung mit Problemen; ja, wir sind schuldig, denn aus der erklärten Gott-Losigkeit folgten unzählige weitere Gottlosigkeiten. Herr, erbarme Dich!“ Hier rufen wir mit Worten aus Daniel 9,14-19 Herr, erbarme DICH:

*14 Denn der Herr, unser Gott, ist gerecht in allen seinen Werken, die er tut; aber wir gehorchten seiner Stimme nicht.*

*15 Und nun, Herr, unser Gott, der du Israel aus Ägyptenland geführt hast mit starker Hand und hast dir einen Namen gemacht, so wie es heue ist: wir haben gesündigt, wir sind gottlos gewesen.*

*16 Ach Herr, um aller deiner Gerechtigkeit willen wende ab deinen Zorn und Grimm.*

*17 Und nun, unser Gott, höre das Gebet deines Knechtes und sein Flehen. Lass leuchten dein Antlitz über uns um deinetwillen, Herr!*

*18 Neige dein Ohr, mein Gott, und höre, tu deine Augen auf und sieh an unsere Trümmer. Denn wir liegen vor dir mit unserem Gebet und vertrauen nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.*

*19 Ach Herr, höre!*

*Ach Herr, sei gnädig!*

*Ach Herr, merke auf!*

*Tu es und säume nicht – um deinetwillen, mein Gott!*

Der Gott der Bibel kann sehr wohl zornig sein und ein Volk richten, aber seine Absicht dabei ist, Umkehr zu bewirken, um seine Güte wieder zeigen zu können. Gott nimmt das stellvertretende Beten der Gemeinde an für den Rest des Volkes. Das ist biblische Realität und einer der Kernpunkte unserer Hoffnung für ein künftiges Europa. Gott will, dass wir an sein Herz klopfen.

- Und auch darin hört uns Gott und gestalten wir das künftige Europa mit, dass wir unsere Stimme erheben und den Gott, der sich in 2000 Jahren immer wieder über uns erbarmt hat, preisen als den Gott und Herrn über Europa, seinen Namen rühmen – den dreieinigen Gott - und wir darin für Europa genau das tun, was Ihm in der Präambel verweigert wurde: Ihm die Ehre geben, die Ihm gebührt.

## 6. Der Antichrist – ein paar grundsätzliche Gedanken

Für Christen enthält die zunehmende Zentralisierung Europas noch ein zusätzliches, ein geistliches Gefahrenmoment; den Antichrist. Er ist nach der Offenbarung der globale Gegenspieler in der Endzeit, der versucht, die Gemeinde Jesu auszulöschen. Sein Kennzeichen ist die Weltherrschaft, die Machtkonzentration im politischen und religiösen Bereich.

Werden wir nun zu Steigbügelhaltern des Antichrist, wenn wir der zunehmenden Einigung Europas das Wort reden? Sind wir naiv, wenn wir das Kommen des Antichrist und seine Zentralisierung nicht in unser Geschichtsbild von der Zukunft Europas mit einbeziehen?

Gegenfrage: Und was hilft es, wenn ich es tue?

Ich habe bei allen Geschichtsprognosen, die sich auf diese Endzeitaussage beziehen, noch nie etwas anderes in der Folge erlebt als Angst und Abwehr gegen das gegenwärtige und gegen das befürchtete zukünftige Geschehen, das z.B. im Rahmen der Globalisierung größere Allianzen nötig macht. Die konkrete politische Reaktion ist eine Verweigerung der politischen Mitarbeit bis hin zur klaren Obstruktion, sowohl im Gebet („Die Einigung Europas als Teufelswerk weg beten“) als auch im Handeln. Von dieser Theologie ist bisher kein Trostwort für die Zeit gekommen, noch ist eines zu erwarten.

### Dazu ein paar biblische Grundsätze:

- Selbstverständlich rechne ich mit dem Erscheinen des Antichrist. Vermutlich in nicht allzu ferner Zukunft. Aber an *keiner* einzigen Bibelstelle, wo der Antichrist erwähnt wird, steht etwas davon, dass die Gemeinde den Auftrag und die Aufgabe hätte, dieses Kommen des Antichrist zu verzögern oder zu verhindern durch das Einziehen von politisch-strukturellen Brandmauern, etwa gegen nötig erscheinende Zusammenschlüsse.
- Was aber der Gemeinde aufgetragen wird, heißt: „Wachtet!“ Denn der Feind/der Teufel versucht es mit Einschüchterung („Wie ein brüllender Löwe“) und mit Verführung („Siehe, hier ist Christus, da ist Christus“). Die Brandmauer gegen den heraufziehenden Antichrist muss sich in einem Training der jungen Generation in Bibelkenntnis, in Unterscheidung von religiösen und weltanschaulichen Patchwork-Philosophien, in Einübung von christuszentriertem Leben im Alltag etc. zeigen. Solche Leute werden dem Antichrist widerstehen. *Darum geht es!*
- Diese Leute sollen sich heute und morgen in der Erziehung und den Medien, in der Wirtschaft und der Politik aktiv einbringen, möglichst in Spitzenpositionen. Licht und Salz der Welt zu sein, das ist der Basisauftrag, den Jesus uns gegeben hat und der gilt, bis er wiederkommt. Ohne Bild: Mitgestaltung der Gesellschaft in positiver und in kritischer Weise. („Licht und Salz“).
- Das Reich des Antichrist wird vermutlich eine umfassend kontrollierende Weltherrschaft sein. Und Kontrolle erzeugt immer Konformität und damit Verfolgung von Andersdenkenden.  
Die Angst vor diesem Reich des Antichrist ist aber eine *speziell westliche*

*Furcht.* In China oder Nordkorea, im Iran oder in Saudi Arabien weiß doch jeder, der Christ wird, dass er sein Leben damit hingibt in den Tod um des Christus willen.

Das Reich des Antichrist führt uns Westler nur hinein in das normale Christenleben unserer Brüder in der Welt. Und dort, wo Verfolgung ist, gerade dort wächst die Gemeinde oft am stärksten !.

Könnte es nicht sein, dass die Zeit des Antichrist genau zusammenfällt mit der weltweiten verheißenen Ausgießung des Heiligen Geistes? Ich glaube nicht, dass der Antichrist die Gemeinde auslöschen kann, sondern im Gegenteil, wenn der Christus kommt, um Sein Reich aufzurichten, wird ihm dadurch eine im Leiden bewährte Schar von Mitarbeitern zur Verfügung stehen, um mit IHM zu herrschen – tausend Jahre!

- Nicht nur der Antichrist wird seine Herrschaft global ausüben. *Auch Jesus wird das tun!* Das Millennium ist eine globale Theokratie. Das heißt: das Globale, die Weltherrschaft als solche kann nicht „das Böse“ sein, d.h. nicht die Struktur, sondern der König des Weltreiches macht den Unterschied.

Es macht von daher wirklich keinen Sinn, heute kontinentale oder globale Bündnisse bekämpfen zu wollen, um... ja, wozu?..., sondern unser Auftrag ist und bleibt es, egal in welche staatlichen Strukturen, das andere Reich hinein zu bringen und auf seine Vollendung aktiv hinzuarbeiten.

Staatliche Strukturen sind Hilfsmittel. Wohl dem Staat, der seine Strukturen – partielle, regionale, internationale Allianzen – zum Wohl seiner Bürger baut. Europa hat nun 65 Jahre Erfahrung damit, dass im Zusammenschluss vieles leichter geht und vieles überhaupt erst möglich ist. Nun sind wir momentan eben an der Frage des Geldes und müssen halt auch hier den besten Weg finden, how to do it.

Und dieses Vertrauen habe ich sowohl zum Europäischen Rat der „Chefs“ und der Minister, wie zur Kommission, das das Wohl der Bürger der Leitstern ihres Handelns ist.

## 7. Die politische Union Europas – ein paar vorauseilende Gedanken

Wer in seinem Herzen die Richtung nach vorne als Weg Gottes für Europa wahrgenommen hat, der wird intensiv im Gebet und in seinem Handeln am Bau eines neuen künftigen Europa mitgestalten. Diese Vision von heute ist die Realität unserer Enkel von morgen. Sie werden ebenso selbstverständlich in einem integrierten Europa mit eingeschränkter nationaler Souveränität leben, wie wir in dem zusammenwachsenden Europa der letzten 50 Jahre gelebt haben, unter Abgabe vieler nationaler Souveränitätsrechte. Sie werden von uns heute emotional so weit entfernt sein wie wir von der Nationalstaatlichkeit unserer Vorfahren in den Jahren 1870-1945 („Erbfeind“ Frankreich). Sie werden neben ihrer nationalstaatlichen Identität eine europäische Identität entwickeln, was für sie ebenso problemlos sein wird wie für uns parallel neben der Identität als Schwaben, Friesen etc. auch Deutsche zu sein.

- Die politische Union wird kommen. Sie bedeutet aber nicht, wie viele befürchten, das Ende der Nationalstaaten. Zwar werden sich politische Kompetenzen nach Europa verschieben, dennoch werden die Nationalstaaten erkennbar erhalten bleiben, weil ihre Identität letztlich nicht am Umfang ihres Haushaltsrechts, sondern an ihrer in Jahrhunderten gewachsenen Kultur hängt, die zutiefst und einzigartig in ihrer jeweiligen Muttersprache zum Ausdruck kommt. Trotz aller europäisch-politischen Gemeinsamkeiten gehört deutsch eben zu Deutschland und französisch zu Frankreich samt allen dazu gehörigen unverkennbaren nationalen Eigenheiten. Daran erkennt man die Völker. Das ist ihre Identität. – Und auch an der geografischen Identität ihres Staatsgebietes wird sich nichts ändern, da im heutigen Europa keine Eroberungsfeldzüge mehr stattfinden.
- Wie lange der Transformationsprozess dauern wird, weiß keiner. Er wird aber voraussichtlich eine Anpassung oder Neufassung mancher nationaler Verfassungen mit sich bringen. Anders als 1949 wird aber – mindestens in Deutschland – eine neue Verfassung zu einer Volksabstimmung führen (Wolfgang Schäuble). Das Bundesverfassungsgericht kann immer nur über der Einhaltung der geltenden

Verfassung wachen – über der gegenwärtigen, wie über einer künftigen, wenn sie denn nötig werden sollte. In diesem Zusammenhang wird „Europa“ zu einem Kernthema der Diskussion in Deutschland, wohl aber auch in den anderen Völkern dieses Kontinents.

- Nach aller Erfahrung ist in Zeiten des Umbruchs eines sicher: Was heute beschlossen wird, ist nicht „ewig“ gültig, selbst wenn es sich wie beim ESM (Europäischer Stabilitätsmechanismus) so bezeichnet, sondern alles kann bald wieder anders aussehen. Es ist alles so lange im Fluss, bis es „passt“ d.h. als angemessen und lebbar empfunden wird. Dies gilt z.Zt. nicht für den ESM.
- Nach allem, was z.Zt. beobachtet werden kann, ist die Bevölkerung Europas (endlich!) wach geworden und *will* mitgestalten und gefragt werden. Dies ist der Ansatz der Demokratie. Möge das kommende Europa eine demokratische Staatsform der Freiheit haben und keine Big-Brother-Watches Kontrollstaatlichkeit. Hier ist politische Wachsamkeit geboten.
- Politisch wird vermutlich die Vergemeinschaftung auf allen Ebenen kommen, zugleich werden aber wie in einem Konzern scharfe Kontrollen über die Wirtschaftsleistung der einzelnen Teilbereiche einsetzen müssen, evtl. bis zu Eingriffen in die Strukturen der Länder mit negativer Bilanz. Es wird sich als unabweisliche Grundlage das Gesetz herauskristallisieren: Keine finanzielle Leistung, ohne genaue Kontrolle.

### Schluss

Ich nehme mir die Freiheit, diese Gedanken von der Alternative „nach vorne“ oder „nach hinten“, „vorwärts“ oder „rückwärts“, als ein Wort in diese Zeit den Christen zuzurufen, verbunden mit einer klaren Lehre zum „Antichrist“. Es ist mein Gebet, dass der Friede Gottes einkehrt und die Angst vergeht. Ich bete, dass die Gemeinde anfängt in Zuversicht und Einheit und in Glaubenskraft der Politik den Weg freizubeten, dass sie die richtigen Entscheidungen fällen. Dieses „freibeten“ geschieht in der Fürbitte für die Verantwortlichen. Und in der Ausrufung der Herrschaft Jesu, der der Herr unseres Kontinents in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ist.

Die Christen haben einen erheblichen Anteil an der Entwicklung des Neuen Europa. Es muss erbeten sein. Und erarbeitet werden. Es braucht Menschen mit Vision und Hoffnung für ein Europa *nach* der Krise. „Hoffen heißt: durch den Horizont hindurchschauen“ (aus Papua Neuguinea). Christen sind von übermorgen. „Glaubet ihr nicht, so bleibet ihr nicht“ (Jes 7,9). Gott demütigt z.Zt. Europa, um es gereinigt neu zu erheben. Gott ist kein Kaputtmacher, sondern ein Gott, der Erlösung will. Auch wenn bisherige Strukturen in Europa zerbrechen, lasst uns für neue beten, die den „redemptive purpose“ unseres Kontinents neu hervortreten lassen.

### GEBET

- Anbetung dem Gott, der als HERR der Schöpfung und der Geschichte von sich sagt: „Ich bin der HERR und sonst keiner mehr, der ich das Licht mache und schaffe die Finsternis, der ich Frieden gebe und schaffe Unheil. Ich bin der HERR, der dies alles tut.“ (Jes 45,6-7). Lasst uns sehr bewusst Europa diesem Herrn wieder unterstellen.
- Dieser HERR hat auch die gegenwärtige Situation mit Fiskalpakt, ESM oder Bankenunion in der Hand. Darauf dürfen wir fest vertrauen. Auf was schauen wir: auf das Sichtbare oder auf das Unsichtbare? Auf den Helfer oder die Not?
- Was Gott betrübt hat und betrübt in Europa, was seine Ehre geschändet und sein Reich gehindert hat, dürfen wir vor ihn bringen als Stellvertreter für das Ganze; denn viele kennen die verändernde Kraft der Buße, die biblisch vielfach bezeugt ist, auch für den politischen Raum. Jesus hat alles Gericht für uns getragen. Darum ist Er die Hoffnung für Europa heute und morgen.
- Fürbitte für die Verantwortungsträger – national und europäisch – um Weisheit im Zusammenfügen der verschiedenen Lösungsansätze (z.B. Sparen und Wachstum), damit so für uns Gottes gnädiges Handeln für Europa erkennbar wird und im Ergebnis ein Optimum für die Völker Europas herauskommt. Gott gebe uns Daniels und Josephs heute!
- Geist des Rates, der Weisheit und des Verstandes für die Verfassungsrichter.
- Ein Ende der Angst vor dem Antichrist und ein weltweite Ausgießung des Heiligen Geistes, auch auf Europa.

*Ortwin Schweitzer*